

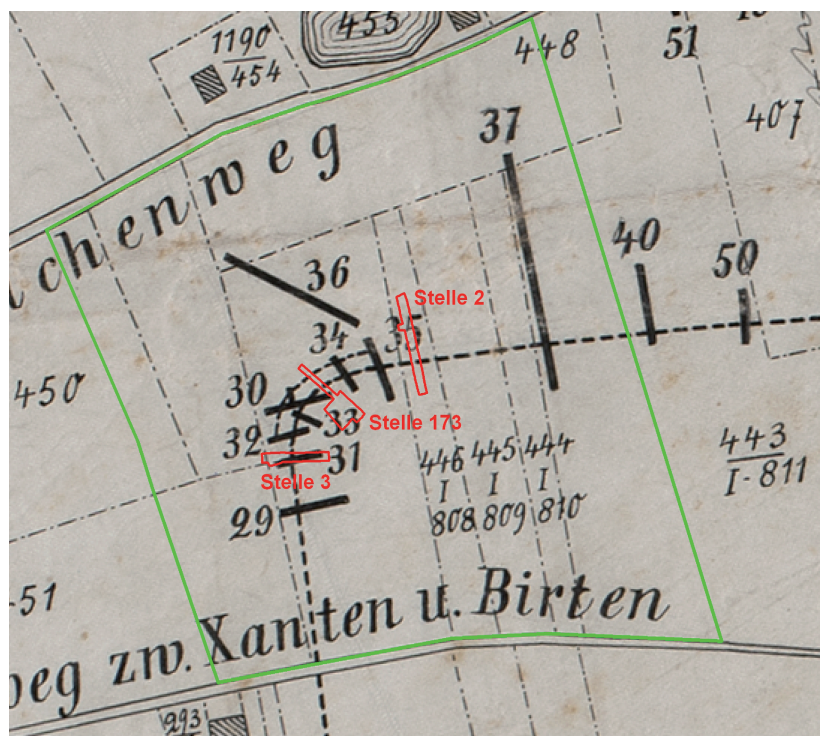
Julia Obladen-Kauder

Ziel der Ausgrabungen war die genaue Lokalisierung der Umwehrung mit ihren Gräben und der

Gleich in der ersten Sonde (St. 3) wurde ein alter Suchschnitt – Nr. 31 – aus der Ausgrabungskampagne 1905–34 angetroffen, der mit 0,7 m Breite und ca. 2 m Tiefe allerdings eher als „Schlitzgraben“ zu bezeichnen wäre. In zwei Sondagen (St. 2–3) ließen sich die beiden bereits vor rund 100 Jahren nachgewiesenen Befestigungsgräben gut dokumentieren (Abb. 2), während Relikte der Holzerdemauer nicht mehr angetroffen wurden. Möglicherweise waren sie durch die erwähnte Erosion völlig abgetragen. Auch muss die Fundamentierung der Holzerdekonstruktion ursprünglich aus statischen Gründen nicht notwendigerweise übermäßig tief gewesen sein. Ein anderer Grund für ihr völliges Fehlen könnte allerdings auch in ihrer umfassenden Zerstörung durch die Bataver im Jahre 70 n. Chr. liegen. Der unmittelbar vor der Mauer gelegene Spitzgraben ist jedoch bis in eine Tiefe von 2 m unter der heutigen Oberfläche vorhanden. Seine Breite beträgt im oberen Bereich noch 5 m. Ebenfalls nachweisen ließen sich in allen Grabungsschnitten massive Holzkohlekonzentrationen – ein authentisches Zeugnis für die genannte kriegsgerische Zerstörung.

Es konnten jedoch auch Befunde aus den vorneronischen Lagern dokumentiert werden. Ein Beispiel stellen schmale Gräbchen mit rechteckigem Querschnitt dar, die von neronischen Befunden deutlich überlagert waren. Sie könnten dazu gedient haben, bereits vorgefertigte Bauelemente – etwa Holzrahmen für Fachwerkmauern – aufzunehmen. Vergleichbare Konstruktionen kennen wir aus dem Reiterkastell Heidenheim (*Aquileia*). In Stelle 173

1 Xanten, *Vetera* I.
Nordwestumwehrung
des neronischen Lagers
mit den Grabungs-
schnitten der Jahre
1905–34 (schwarz) und
2011 (rot). Grenze der im
LVR-Besitz befindlichen
Ackerflur (grün).



wurde eine große schlüssellochförmige Verfärbung innerhalb einer kastenartigen Grube aufgedeckt (Abb. 3). Sie lag im Lagerinnern, exakt in der Nordwestecke der Umwehrung und nahm offensichtlich auch Bezug darauf. Die Struktur war zuvor sowohl bei geophysikalischen Messungen als auch auf Luftbildern aufgefallen. Der Grubeninhalt bestand aus einer Ansammlung von Eisenschlackenresten und Keramik aus claudischer Zeit. Damit ist eine relativ hohe Wahrscheinlichkeit dafür gegeben, dass der Befund älter als die in unmittelbarer Nachbarschaft gelegene neronische Lagerbefestigung ist.

Leider musste während der Untersuchungen festgestellt werden, dass die Raubgräberei, die einer der Hauptgründe für die Einrichtung des archäologischen Reservates war und ist, auch weiterhin und trotz ständiger Präsenz des Fachamtes mit allergrößter Dreistigkeit betrieben wird. Nur rund 6 m neben der Ausgrabung und mit klarem Sichtbezug auf eine der Sondagen entstand in einer Nacht- und Nebelaktion ein großes Raubgräberloch (Abb. 4). Neben dem offensichtlichen Diebstahl von Fundgut lautete hier die eindeutige Botschaft: „Uns kann niemand an unseren Aktivitäten hindern“! Gleichzeitig gab es im weiteren Umfeld der Ausgrabungen zahlreiche kleinere Raubgräberlöcher von Sondengängern.

Am 10. April führte die Xantener Außenstelle bei herrlichem Frühlingswetter einen „Tag der offenen Grabung“ durch. Hunderte von Besucherinnen und Besuchern nahmen die Gelegenheit wahr, an einer Führung auf dem archäologischen Wanderweg teilzunehmen. Er ist seit 2005 ausgeschildert und verläuft u. a. vom Amphitheater in Birten über den Fürstenberg durch das Legionslager. Endpunkt war an diesem Tag die Ausgrabung. Sie war von einer Ausstellung über Forschungsgeschichte und Perspektiven von *Vetera* I begleitet.

Literatur

H. Lehner, *Vetera*. Die Ergebnisse der Ausgrabungen des Bonner Provinzialmuseums. Röm.-German. Forsch. 4 (Berlin 1930). – J. Obladen-Kauder, Spurensuche in Xanten. Führer arch. Denkmäler Rheinland 3 (Essen 2005). – Dies., *Vetera Castra sichtbar gemacht – Der „Archäologische Landschaftspark Fürstenberg“ bei Xanten*. In: Th. Otten/H. Hellenkemper/J. Kunow/M. Rind (Hrsg.), *Fundgeschichten – Archäologie in Nordrhein-Westfalen* Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 9 (Mainz 2010) 395–397. – M. Scholz, *Das römische Reiterkastell Aquileia/Heidenheim. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 2000–2004* (Stuttgart 2009).

Abbildungsnachweis

1 LVR-LandesMuseum Bonn, ergänzt durch J. Tieke / LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR). – 2–4 J. Tieke / LVR-ABR.



2 Xanten, *Vetera* I. Spitzgraben der Lagerumwehrung.

3 Xanten, *Vetera* I. Schlüssellochförmige Grube aus claudischer Zeit in der nordwestlichen Lagerecke.

4 Xanten, *Vetera* I. Große Raubgräbersondage in unmittelbarer Nachbarschaft der Amtsgrabung.

